

schaft der Friedrich-Kayser-Schule: „Wir bitten daher, diese Art der Werbung abzustellen.“ Wir kennen die gewählten Herren aller Parteien unseres Rates und wissen, daß diese als gute Demokraten sowohl den Geist einer braunen Zeit als auch die Machenschaften von Funktionären der Ostzone — selbst auf Bitten des 1. Vorsitzenden, Herrn Brühmann, — ablehnen. Wir sind überzeugt, daß auch der Rat der Stadt Schwerte der Elternpflegschaft der Friedrich-Kayser-Schule auf diese Zumutung eine gebührende Antwort geben wird.

Im übrigen verbittet sich die kath. Geistlichkeit auf das entschiedenste, daß Herr Brühmann ihre priesterliche, seelsorgliche Arbeit als Werbung bezeichnet.

Wir nehmen aber gern zur Kenntnis, wie man als Befürworter der sogenannten „christlichen“ Gemeinschaftsschule, die es — es sei nochmals gesagt — lt. Gesetz überhaupt nicht gibt, über die verantwortliche Arbeit von Seelsorgern denkt! Wir danken dem 1. Vorsitzenden, Herrn Brühmann, daß durch seine Ausführungen der Begriff der Gemeinschaftsschule im Gegensatz zur Bekenntnisschule so gut geklärt worden ist.

Kath. Eltern! Kath. Pfarrangehörige!

Das Vorgehen der Elternpflegschaft der Friedrich-Kayser-Schule zeigt, daß man ein „Sakristei-Christentum“ wünscht

und die durch das Grundgesetz verbrieftete Freiheit, die auch für kath. Seelsorger gilt, in Schwerte nicht beachten will.

Wir freuen uns aber, daß die Stadt Schwerte eine neue kath. Schule gebaut hat. Die Schulpflegschaft der Kardinal-von-Galen-Schule hat beantragt, dieser neuen Schule am Stadtpark den Namen „Marienschule“ zu geben. Nachdem die Räume dieser Schule unseren evgl. Brüdern während der Renovierung der Eintrachtschule zur Verfügung gestellt worden waren, erwarten wir, daß nach den Sommerferien der Schulraumnot der Kardinal-von-Galen-Schule Rechnung getragen wird und die neue Schule von uns bezogen werden kann.

Euer Pfarrer und seine Vikare wissen, daß, wenn es sich um Entscheidungen in kath. Grundsätzen handelt, sie nie alleine stehen, sondern immer die volle Unterstützung aller Pfarrangehörigen haben. Die Pfarrgemeinde weiß aber auch, daß ihre Priester unerschütterlich und fest zu gerechten Forderungen der Pfarrangehörigen stehen.

So war es bisher und so wird es bleiben!

Euer

Pfarrer Stelzner